

Die Heimkehr von Elba.

Aus Paris wird gemeldet: Das Wort Lord Kobergers aber Napoleon auf Sant Helena hat wieder leidenschaftliche Proteste gegen das damalige Verhalten der Engländer hervorgerufen...

an der italienischen Küste mit seiner Korvette gefahren sei, um der Angelegenheit zu folgen. Hornes stellte sich so, als sei er darüber frohlos, und empfahl sich, er wolle ja jetzt, was er in Erfahrung bringen wollte...

Mitter Editer, Sie können sich die Gefühle um eine Gatte ein Vater vorstellen. Dann mer so ein dumme Fall hört, da denkt mer doch unwillkürlich an die liebe Angehörige!

Käuber. Er schob nicht mehr als viermal: Die erste Angel ging dem nächstbeständigen Räuber durch das Herz, die zweite traf das Pferd eines andern und tödtete es...

findet. „morgen früh mußt Du in die Stadt zum Rechtsanwalt reiten!“ Der gute Jochen tadelte denn auch an anderen Morgen in aller Frühe den Fuchsen und reitete in die Stadt zum Rechtsanwalt...

Die gute alte Zeit. Das Töchterlein redete ungerath. Da hat die Mutter zu ihm gefragt: Die neue Mode gefällt mir nicht...

Die Blattern?

Residenz of John Rittsch, Esq., Großer New York. Mister Editer!



John Rittsch, Esq.

Also, nämlich e poblit Charakter hot doch poblit Duttie. In da tend Ich auch dazu. Hauptächlich bei alle poblit Cueschens dum allgemeinen Interess beim Ichalli in eez allgemein verhandliche, populär-wissenschaftliche Weis se bespreche, wo natürlich for des gewöhnliche Boll, wo sich als Zuhörer un Mitrinler un mich verammelt, sehr belehrend un instruktiv is.

Ich ben in eez wissenschaftliche Weis uff dem heintisch Weg beschwärt, daß die Schmalbar (auch schwarze oder asfatische Blattern genannt) — uff Lätin fallt mer's Cholera infantum, daß die Schmalbar meistens daborch herlinne, bei Angst derfor je dawwe. Dann hab Ich aus Weim Lebe zum Beste gegewe, daß Ich in Juropp un aut West schon die förderlichste Epidemics erfolgreich dorchemacht hatt un mich consequenti umverhaupt vor keiner Sicheit mer förderth, ericht Appendixitis, weil mer nämlich net wußt, was des is.

For Inzess zum Beispiel Schmalbar. Des is, wo Ich gestern Nachmittag beim Ichalli drüwwe verhandliche, populär-wissenschaftliche Weis se bespreche, wo natürlich for des gewöhnliche Boll, wo sich als Zuhörer un Mitrinler un mich verammelt, sehr belehrend un instruktiv is.

Hans, der Bahnräuber-Schrecken.

Neben den, noch immer zahlreichen westlichen Bahnräuber-Geschichten und den verwegenen Gefellen, die auf Seiten der Banditen darin eine Rolle spielen, drüen auch die herborragenden, nicht minder verwegene und schneidigen Gestalten der Hermandad nicht übersehen werden, welche diesen Bahnräubern zu Leibe geht und einen speziellen Beruf aus ihrer Verfolgung macht. Als der herborragende Banditenjäger uneres ganzen Weltens kann derzeit der Deutschamerikaner Fred. Hans betrachtet werden, der Chef der Geldzug-Polizei an der Northwestern Bahn, welcher ihre Wertpapiere in der Blad-Hills-Region schützt, resp. ihre Angreifer unermüdlich verfolgt und bei diesem Element mit Recht sehr gefürchtet ist.

Wenn eine Bande einen Bahzug anfallen will, so ist das Erste, daß sie für einen guten Rückzugsweg sorgt, welcher genau abgemessen wird, so daß sie ihn Tag und Nacht sozusagen mit verbundenen Augen verfolgen kann. Häufig verheßen sie an bestimmten Punkten dieses Weges Vorrathe für sich und ihre Pferde. In unferen Tagen sind die Blad Hills and das Land im südlichen Wyoming die beliebtesten Zufluchtsstätten für die Bahnräuberzunft. Die Anzahl ist nicht mehr gar groß. Mithunter noch bringen die Attentate auf Mitglieder den Banditen eine gute Summe ein, — aber meistens schlagen dieselben nicht genug heraus, um sich nur auf die Kosten ihrer Expedition zu kommen, ganz abgesehen von dem Risiko an Leib und Leben. Und es kostet ein schönes Stüd Geld, sechs oder sieben westliche Banditen für einen Angriff auf einen Bahzug auszurüsten.

In der Minute, in welcher die Kunde von einem Bahraub-Attentat über die Drähte blüht, entsenden mir von einem Duzend verschiedener Punkte ein Aufgebot. Diese schwer Bewaffneten schließen meistens die Häuser bald ein. Und die Banditen fürchten sich vor Zerpflünderung ihres Heusens angeichts eines möglichen Kampfes. Sie wissen, daß sie, wenn sie nicht befehligen bleiben, einer nach dem anderen getödtet werden. Ihr Zusammenhalten aber erleichtert uns die Aufführung. Soweit meine Erfahrung geht, bin ich überzeugt, daß in ein paar Jahren die Bahnräuberzunft völlig angehört haben.

Zwei hübsche Anecdotes von Ohm Paul.

werden anlässlich seines Aufenthalts in Paris erzählt. Es ist bekannt, daß Präsident Krüger als Schiedsrichter in sehr vielen Streitigkeiten zwischen Büren angerufen wurde; man hatte ein unbedingtes Vertrauen zu seiner Rechtllichkeit. So wählten ihn auch eines Tages zwei Verwandte zum Schiedsrichter. Es handelte sich darum, ein Bestühum, das ihnen bisher gemeinsam gehört hatte, zu theilen; aber sie konnten sich nicht einig darüber werden, welchen Theil des Gutes jeder haben sollte. Der Präsident Krüger, der unter dem Schuppod seines Hauses sah und Rauchwolken zum Himmel emporblies, hörte ihre Beschwerden schweigend an. Sie wurden bereits heftig und der Streit schien einen schlimmen Ausgana nehmen zu sollen, als Ohm Paul sie plötzlich unterbrach. Zu dem einen der Kläger sagte er: „Du wirst das Gut nach Deiner Zee in zwei Theile theilen.“ Und zu dem andern: „Du wirst den von den beiden Theilen nehmen, der Dir am besten passen wird.“ Der alte Salomo selber hätte kein gerechteres und geistreicheres Urtheil fällen können. Da der erste Kläger nicht wußte, welches Stüd sein Verwänder nehmen würde, hatte er das größte Interesse daran, die beiden Theile vollkommen gleich zu machen. So wurde dank der Klugheit des väterlichen Präsidenten ein Streit entschieden, der, wenn er vor gewöhnliche Gerichte gebracht worden wäre, zu unüberwindlichen Schwierigkeiten Anlaß gegeben hätte und für Generationen die Urtache des Hasses gewesen wäre.

Ein netter Schwiegerohn.

In Puncto Schwiegermütter sind Die Meinungen verschieden. Ich meinstheils, gottlob! ich bin Mit meiner ganz zufrieden. Jüngst war sie — unberufen — hier bei uns auf ein'ge Wochen; Zwischen diesem und einem Büren, der am Tage vorher aus einer entfernten Gegend gekommen war, folgender köstlicher Dialog: „Ohm Paul“, sagte der Besucher, „ich lenne Dich seit langem; ich komme, um Dich um einen Paß in der Regierung zu bitten.“ „Kannst Du lesen und schreiben?“ fragte Präsident Krüger. „Ja kann lesen aber nicht schreiben.“ „Das ist sehr schade, denn dann kann Dir nicht geholfen werden. Wenn Du nur Minister werden kannst, könntest Du mir Minister werden und ich habe in diesem Augenblick keinen Ministerposten frei.“

Warum der Mond nicht bewohnt sein kann.

Ein Franzose, der die gefangenen Büren auf der Insel Seylon besucht hat, erzählt folgende hübsche Anekdote, die dort im Umlauf ist: Ein alter gefangener Büre, der frank nach Colombo gekommen war, wurde in das Hospital dieser Stadt geschickt. Der Arzt, der ihn pflegte, ein junger englischer Doctor, der eben erst sein Diplom erhalten hatte, amüsierte sich über die ein wenig naive Gutmüthigkeit seines Patienten. Jedemal suchte er ihm einen mehr oder weniger geistreichen Witz vorzumachen. „Wissen Sie mein Lieber,“ sagte er eines Tages, „daß der Mond bewohnt ist?“ „Das ist unmöglich,“ antwortete der alte Woll mit seiner gewöhnlichen Ruhe. „Geben Sie denn nicht gehört, daß Ihre Freunde, die Franzosen, mit dem Riesenteleskop der Weltausstellung die Mondbewohner beobachtet können, wie sie ihren Geschäften nachgehen?“ „Unmöglich, mein Freund. Wenn der Mond Bewohner hätte, würden die Engländer schon lange versucht haben, sie aus ihrem Behü zu treiben.“

Gesämte Bestien.

Die Zeitschrift „Le Mois Pittoresque“ bringt in ihrer letzten Nummer die Bilder von zwei niedlichen kleinen Leoparden, welche die Freunde eines britischen Offiziers in Indien sind. „König“ und „Königin“ wurden mittels Chloroform eingeschläfert, dann feilte man ihnen die Zähne ab und verbrannte ihnen die Krallen, jetzt sind es die reizendsten Thiere, die man sich denken kann. „König“ ist ein großer Freund von kalten Bädern und unterseheidet sich darin von unferen Kagen. Er sitzt auf dem Leibstuhl seines Herrn und liebt den Offizier in der ärtlichsten Weise. „Königin“ ist nicht ganz so geliebt. Die Tigerzucht geht, wie dieselbe Zeitschrift darlegt, in den Menagerien ganz leicht von statten. Man legt die jungen Tiger in Kästchen, die mit Wolle vollgepöpst sind und läßt sie von Ziegen, die ihre Pfleglinge meist mit Entsetzen betrachten, aufziehen. Auch die Büren können ganz angenehme Thiere werden. Das 17. englische Lanzenregiment hat einen geschätzten Büren aus dem Himalaya. Und in Petersburg kann man oft eine hübsche Frau in einer von drei niedlichen Büren gezogenen Troika spazieren fahren sehen.

Herbe Reicht.

„Herr Professor, Sie finden also meine Gedichte unbrauchbar? O, ich möchte so gern, daß die Menschen sich an den tiefgefühlten Dichtungen erwärmen.“ „Das ist nur möglich, wenn Sie dieselben zum Einbüren verwenden.“

Kindlicher Wunsch.

Der kleine Hans: „Baba, was ist eigentlich ein Autodibakt?“ „Vater, der sich selbst unterterrt.“

Ein guter Keel.

Gast (zum Kellner): „Ich möchte einen schönen Wiener Kofbraten!“ Kellner: „Bitte sehr! Ich lasse ihn so machen, als ob er für mich selbst wäre!“

Buchstäblich.

A: „Wie, Du hast das Herz der Meta im Sturm erobert?“ B: „Ja, ich habe sie kürzlich in dem jurdischen Unwetter nach Hause begleitet.“

Amstisch.

Der Gerichtsdienner Wolf berichtet, daß er die Vorladung dem Adolp Meter nicht zufellen konnte, weil derselbe nicht annahm, indem derselbe nicht derselbe ist.

Und ein Jubilär.

„Heut sind's grad 25 Jahr, daß ich von der Stadt unterkühlt werd'... nun will ich doch 'mal sehn, ob sie mich jezt nicht endlich aufbessern!“

Natio.

Ein Schnorrer, der die Projection eines sehr reichen Bankiers genießt, erbalt von diesem 300 Gulden für eine Badereise zur Herstellung seiner Gesundheit. „Verzeih'n Se, Herr Baronleben,“ sagt der Schnorrer, aber 300 Gulden ist zu wenig; ich brauche mindestens 500 Gulden!“ „Aber da hört doch die Gemüthlichkeit auf!“ ruft der Bankier entrüstet. „Kennen Sie denn Ihre Badereise nicht so einrichten, daß Sie mit 300 Gulden auskommen?“ „Verzeih'n Se, Herr Baronleben, aber für meine Gesundheit ist mer nix zu theuer!“

Eine gebildete Frau.

Gattin: „... Es ist keine Art, daß Du gar nichts thust! Du solltest Dich doch um eine Stellung bemühen!... Nicht einmal einen Orden hast Du!“ Gatte: „Aber ich weiß nicht, warum Du so drängst, liebes Kind — ich bin ja erst vierzig Jahre!“ Gattin: „Ach, das ist gar keine Entschuldigung! In Deinem Alter war Alexander der Große schon sieben Jahre todt!“

Elig.

Zwei Herren ügen am Stammtisch und unterhalten sich über die Klugheit ihrer Hunde. „Mein Babel“, sagte der erste, „bringt mir jeden Morgen meine Pfeife und Zündhölzer an's Bett, weil er weiß, daß ich gern im Liegen rauche!“ „Meiner“ sagt der zweite, „thut das auch, und wenn ich mich dann anleide und mache, raucht er sogar für mich, damit die Pfeife nicht kalt wird!“

Ballgegräß.

„E. Es ist mir, mein Fräulein, eine ganz besondere Ehre, die Umgebungen der Erde gleichzeitig mit Ihnen machen zu dürfen!“